

# Finale

## O-Ton

«Sobald ein Mann anfängt sich lächerlich zu benehmen, weiss man, dass er es ernst meint.»

Colette

## Kurz & kritisch

### Jugendbuch I Vom stotternden Kind zum grossen Lyriker

Neftalí liebt Wörter. Hinter allem entdeckt er Geschichten. Seine Welt der Poesie, sie ist ein Fluchttort. Denn in der Realität wird die Familie vom unerbittlich autoritären Vater gepeinigt, der nichts übrighat für die künstlerischen Talente seiner Kinder. Der Konflikt zwischen Vater und Sohn führt dazu, dass dieser sich als Künstler später das Pseudonym Pablo Neruda zulegt und zu einem der bedeutendsten Lyriker des 20. Jahrhunderts wird. So legt es die fiktive Künstlerbiografie für Kinder nahe. Bild und Text veranschaulichen meisterhaft die innere Entwicklung des chilenischen Dichters: indem episodische Alltags-schilderungen mühelos in poetische Traumwelten übergehen. *Ina Nefzer*

*Pam Musos Ryan: Der Träumer. Mit Bildern von Peter Sis. Übersetzt von Anne Braun. Aladin, Hamburg 2014. 384 S., ca. 25 Fr. (ab 10 Jahren).*

### Jugendbuch II Besuch von Gefühlstieren

Eines Tages sind vor Lina einfach so 13 hellblaue Mini-Hirsche aus einer Vase spaziert. Zart, zerbrechlich und verspielt sind sie, nennen Lina «Meisterin», was überhaupt das Schönste ist. Plötzlich ist das Wunder wieder vorbei, doch Lina bleibt wie beseelt. Sie erfährt, dass auch ihr Bruder Raff Besuch bekommt, von einem wütenden Löwen. Wer nicht jetzt schon ahnt, dass die Tiere Emotionen verkörpern und nach aussen tragen, weiss es gewiss, als es zum Kampf der geheimen Tiere kommt. Inneres und äusseres Erleben sind in diesem Buch spielerisch, symbolisch, sinnlich aufeinander bezogen. Und zeigen: Mit seinen inneren Bildern muss man umgehen lernen, dann machen sie einen stark. *Ina Nefzer*

*Edward van de Vendel: Lena und das Geheimnis der blauen Hirsche. Übersetzt von Rolf Erdorf. Hildesheim, Gerstenberg. 160 S., ca. 21 Fr. (ab 9 Jahren)*



Die Literatur macht mobil, und Beat Sterchi (Mitte) ist auch dabei: Lesende und zuhörende Passagiere im «Büchertram» kurz vor der Abfahrt in Bern. Foto: Manu Friederich

## «Wie heisst das gefragteste Gen?»

Die Literaturtage begannen gestern im RBS-Bahnhof Bern. Das Büchertram Buchowski fährt mit dem blauen Bähnli nach Solothurn und zurück. Unter den ersten Gästen: die Herren Sterchi, Mezger und Baumann.

### Alexander Sury

Alles ist aus Holz in diesem Literaturmobil: die Tische, die Bänke und die Decke, auf den Gepäckablagen hat es Bücher und Zeitschriften. Rustikal gemütlich ist es drinnen, während draussen garstiges Wetter herrscht und die Fensterscheiben beschlagen sind, als ob über Nacht im Mittelland der November ausgebrochen wäre. Wir sind auf dem Weg nach Solothurn, an die Literaturtage.

Aber Moment, da stimmt doch etwas mit der Streckenführung nicht. Gerade erzählt der Schriftsteller Daniel Mezger, in der Ecke des vorderen Kabinenwaggons sitzend, von den Schwierigkeiten einer Familie, die aus der Stadt aufs Land gezogen ist und im Gasthof Hirschen ziemlich vergeblich Anschluss sucht. Und just in dem Moment geht der Blick hinaus und bleibt beim Stationsschild «Papiermühle» hängen. Hat da jemand im blauen Bähnli den Anschluss verloren und fährt wie ein altes Ross mit Stalldrang auf dem Holzweg in Richtung Worb?

Prompt kommt sie, die Durchsage: Leider habe sich ds Bähnli «verfahren», eine

eisenbahntechnische «Spitzkehre» sei unumgänglich. Nach 74 Jahren im Jahr 1987 aus dem Dienst entlassen, steht der frisch renovierte Personentriebwagen Be 4/4 36 mittlerweile für Extradfahrten zur Verfügung. Am Bahnhof Ittigen stossen die Passagiere mit einem Glas Weisswein, wahlweise darf es auch Wasser sein, auf diese inszenierte Irrfahrt an. Das überaus zuvorkommende Kabinenpersonal lächelt dazu verschmitzt. Und schon setzt sich das «Büchertram» in die entgegengesetzte Richtung wieder in Bewegung.

Der Seeländer Dokumentarfilmer Simon Baumann, der mit Mezger im Doppel über das Wesen des Mittellandes sinniert, nimmt den Faden auf und berichtet seinerseits davon, dass er für seinen filmischen Selbstintegrationsversuch «Zum Beispiel Suberg» vor vier Jahren dem Männerchor seines Seeländer Heimatdorfs beitrug. Nach den Proben traf man sich jeweils in einem echten Hirschen zum gemütlichen Teil. «Nach einiger Zeit habe ich herausgefunden», sagt Baumann, «dass man über Politik und Religion nicht sprechen sollte, geeignet sind die aktuellen Baustellen in der Region

und natürlich der Sport.» Während er aus einem Text mit dem Titel «Das Dorf muss leben» liest, hat ausgerechnet das Shoppyland Schönbühl einen Kurzauftritt.

### Salat im Konfitüreglas!

Organisiert werden die Fahrten an die Solothurner Literaturtage über das Auffahrtswochenende vom Verein Buchowski, der seit drei Jahren der Literatur in Bern ein besonderes Zuhause schaffen will und schon 2012 auf Berns Schienen unterwegs war. Ein denkwürdiges gastronomisches Vergnügen bildet der Zwischenhalt in Fraubrunnen. Zwei weisse Bartische werden auf dem Perron 1 unter dem Dach aufgestellt, es gib Aufschnitt, Brot Käse und Kuchen.

Nicht eingeweihte Passanten staunen ob dieser kulinarischen Veranstaltung und mögen sich fragen, ob die RBS nun auch alternative Hochzeitsapéros anbietet für bahnaffine Zeitgenossen. Wer will, kann ein leeres Konfitüreglas mit Salatindredienzen vom Buffet zusammenstellen, Sauce darübergiessen, Deckel schliessen und schütteln. Mindestens so durchdacht wie diese pragmatisch-poetische

Salatzubereitung sind die Interventionen des Berner Autors Beat Sterchi, der im anderen Teil des Waggons - so will es uns zumindest scheinen - exakt beim Passieren der Kantonsgrenze nach Solothurn von Mundart-Agglö-Geschichten über eskalierende Nachbarschaftstreitereien zu hochschätzendem Tiefsinnpotenzial wechselt. So fragt er nach einem Schluck Weisswein vergnügt: «Wie heisst das gefragteste Gen?» Und antwortet gleich selber: «Das Fragen».

Als das blaue Bähnli sanft in die letzte Rechtskurve einbiegt, beendet Sterchi seinen Auftritt in katholischen Landen mit dem Bekenntnis «Die Messe war schön». Solothurn erreichen wir mit 30 Minuten Rückstand auf den Fahrplan. Noch nie war uns eine Verspätung so willkommen. Noch Fragen? Diese literarische Bahnreise ist eine Messe wert.

Weitere Fahrten gibt es heute und morgen - Bern ab 11.10 Uhr, Solothurn ab 16.25 Uhr - u. a. mit Christoph Simon, Ralf Schlatter und Arno Camenisch. Literarischer Fahrplan unter: [www.buchowski.ch](http://www.buchowski.ch)

## Bonbons & Granaten Güzin Kar

# Katalogsprec

Ich liebe Modekataloge, weniger wegen der darin angepriesenen Mode als vielmehr wegen deren Beschreibung. In diesen einzigartigen Sprachreservaten - früher papieren und ziegelsteindick, heute wie alles andere im Internet - gedeihen seit je Gehosen, Faltenandeutungen, Blumenapplikationen, Billetttaschen und Treppenvolants, artgerecht versorgt mit blumigen Adjektiven. «Sommerliches Etuikleid mit kaskadierendem Blumenprint und Zigeunerakzenten.» Bis ich das aussprechen kann, ist der Sommer vorbei.

«Kleid mit überkreuzter Vorderseite und Schösschendesign» klingt, als hätte sich jemand in einer Gardine verfangen. Beim «Bleistiftkleid aus Spitze und Bardot-Design» hat man beim Grammatikdesign etwas zu viel weggespart, dafür aber ein Model in

Übergrösse gewählt und vergessen, die Beschreibung anzupassen in «Maurerbleistift-Kleid». «Femininer Chic, der überzeugt: Das Kleid aus fließendem Polyestermaterial passt hervorragend zu Schuhen mit kleinen Absätzen.» Polyestermaterial überzeugt mich im Gegensatz zu nicht materiellem Polyester sofort, sogar von kleinen Absätzen. «Die lässige Cargohose gibt es unter anderem in Hell-Koralle, Stein und Mint.» Und ich wünsche mir nichts sehnlicher, als dass Bankräuber sie tragen, einfach um den Zeugenaufruf zu hören: «Einer der Täter trug eine lässige Cargohose in Hell-Koralle, der andere dasselbe Modell in Mint.»

### Eyecatcher und Ohrenfänger

Bei besagter Hose muss man übrigens die «Unterteilgrösse» angeben, wo doch die meisten Menschen nur die Oberteilgrösse ihrer Beinkleider kennen. «Mit figurbetontem Schnitt und betonter Taille. Leicht ausgestellter, betonter Rockteil mit Kellerfalten.

Verdeckter Reissverschluss hinten.» Nichts für einen One-Night-Stand. Bis sich der Gespiele durch alle Kellerfalten und verdeckten Reissverschlüsse gekämpft hat, ist man betont müde.

Die Alternative: «Sinnlich & begehrenswert wird dieses Kleid zum Eyecatcher und verzaubert nach allen Regeln der Kunst, überzeugt durch effektvolle Raffungen, bevor ein verführerisch hoher Schlitz für den Wow-Effekt sorgt.» Auch die syntaktischen Raffungen sorgen für den Wow-Effekt, werden aber noch übertroffen: «Palazzo-Hose: für die anspruchsvolle Event-Garderobe! Hüftschmal gearbeitet glänzt die Edel-Variante zum Saum hin mit eleganter Weite.»

Grossartig. «Hüftschmal gearbeitet» wird ab sofort mein Lieblingsausdruck, nicht nur bei Palazzo-Hosen, sondern generell, wenn ich etwas gelungen finde. «Der Film ist hüftschmal gearbeitet», werde ich dann sagen, «und glänzt zum Ende hin durch epische Weite.» Zudem hoffe ich auf

die baldige Einführung der ausgleichenden Casual-Variante der Palazzo-Hose: «Die Hütten-Hose für den anspruchsvollen Sofa-Event! Hüftstark gearbeitet, zieht sich das Ding zu den Waden hin zur Wurst zusammen.»

Aber auch an die inneren Werte von Gewändern wird gedacht. So wird bei der «Blusenjacke im Ethnolook» darauf hingewiesen, dass «der wunderschöne, platzierte Druck der Kimonojacke den Charakter» gebe. Ein platzierte Druck ist natürlich besser als ein hingeworfener, aber dass bei einer Jacke mit Migrationshintergrund der Charakter ohne Adjektiv auskommen muss, lässt aufhorchen. Wird hier bewusst etwas verschwiegen? Stimmt etwas nicht mit dem Charakter? Handelt es sich gar um eine ethnische Problemlösenjacke, die man per Caritas-Sack wird abschieben müssen?

Wir bleiben dran und freuen uns jetzt schon auf die Winterkataloge.

Güzin Kar ist Drehbuchautorin und Regisseurin. [www.guzin.ch](http://www.guzin.ch)

## Tagestipp «Kummerbuben»



### Hommage an Linda Geiser

Diese Woche ist sie achtzig Jahre alt geworden: die Schauspielerin Linda Geiser aus Köniz, die seit 1968 in New York lebt. Ihr zu Ehren zeigt das Kino im Kunstmuseum den Klassiker «Die sechs Kummerbuben», den letzten Spielfilm von Franz Schnyder, den er 1968 nach dem Roman von Elisabeth Müller gedreht hat. Linda Geiser spielt die Sophie Kummer, die Mutter der von Schulden geplagten Tagelöhnerfamilie. (klb)

Kino im Kunstmuseum, heute Samstag, 16 und 19 Uhr. An der Abendvorstellung ist Linda Geiser anwesend, Gespräch Bernhard Giger.